

München Herb. (Einlage von v. Strauß um 1840). Regensburg Wisent (Hörmannsberg) auf faulem Sarothamnus-Zweig VII 18 (bei langem, starkem Regen).

Frk. nur einige mm groß, schüsselfg., zart, blaugrau, außen weiß bereift; 3—5 Adern; Bas. keulig $14/5 \mu$, mit 4 kurzen Ster.; Sp. elliptisch $4/2 \mu$, mit 2 Tröpfchen.

Selten; kaum in anderen Sammlungen. Seither nicht mehr beob.

Andere auf Moosen vorkommende ähnliche Pilze.

Dictyolus juranus Quélet et Pat. in Assoc. fr. d. Sc. XVI (1887) p. 589 mit t. XXI f. 8; scheint bryophilus zu sein.

Canth. crucibulum Fr. und *applicatus* Lév.; nach Sacc. p. 498 zweifelhaft.

Leptogl. conchatum Velen. m. spec. l. c. fig. 5. Wie bryophilus; doch größer (5—10 mm); sieht dem *galeatus* Fr. (Abb. bei Dietrich) ähnlich; jetzt *Phaeocyphella galeata* s. u.

Leptogl. pezizaeforme Vel. in Myk. V (Prag 1928) p. 91 mit Zchg.; hat gar keine Falten, wohl eine *Cyphella* spec.

Cyphella-Arten. Sacc. VI p. 667; Bourdot et G., Hymen. de France (1927) p. 146 bis 165.

Cy. muscigena Pers. Myc. eur. VII, 6 (als *vulgaris*; Pilát, Theleph. (Ann. Myc. XXII, 1924) p. 213 und t. I, 23; Donk, Homobas. I (1931) p. 132.

Cy. lutescens Pers. Sacc. p. 682; ist wahrscheinlich var. von *muscicola*.

Cy. Neckerae Fr.; elegans Sauter; *catilla* Smith (in England, wird von Rea weitergeführt); alle zweifelhaft.

Cy. chromospora Pat. in Frankreich; auch bei Bourd. p. 465.

Phaeocyphella galeata (Schum.) Fl. Dan. 2027, 1; Dietr. t. 194; Donk l. c. p. 132. P. weißlich, schalenfg.; Sp. nach Bourd. $12/10 \mu$ und gelbbraun.

Phaeocyphella muscicola Fr.; Patouillard fig. 31; Pil. 2. Beitr. (1925) p. 163. P. erscheint innen gelb; Sp. ei-birnfg. etwa $9/6 \mu$.

Pleurotus u. a.:

Pl. acerosus Fr.; bei Pilát Atlas des Champ. *Pleurotus* (um 1936) auf t. 12, Photo aus Herpells Herb. (St. Goar 1888): 2 Ex. der Art auf Moos wachsend. Habe die Art auch hier beob. (s. Pilze aus Bayern V [1933] p. 23).

Pl. tremulus Schöff.; kann auch auf Moosen vorkommen.

Crepidotus epibryus Fr.; Ri. p. 233.

Claudopus oder *Crep. depluens* Batsch; Ri. p. 232.

Zur Frage von der Tannen-Koralle (*Clavaria abietina* Pers.) und Verwandte.

Von Prof. Dr. S. Killermann, Regensburg.

Mit 2 Abbildungen im Text und 1 Tafel.

In unseren Nadelwäldern erscheinen auf dem Erdboden oft in Masse wie angesät kleine Korallenpilze. Besonders auffallend ist die grünlichgelbe Art, von Persoon (um 1797) als *abietina* in die Wissenschaft eingeführt. Er beschreibt sie folgendermaßen:

Clav. abietina: *gregaria ramosissima alutacea; contrita virescens, basi radicularis fibrillosis niveis, ramis subrugosis*. Comm. p. 47 (Leipzig 1797). Disp. meth. fung. p. 37 (erschien auch 1797). — *Nascitur in pinetis. Forma est obconica dendroidea. Pulvis seminalis subcroceus. Sapor amarus*. (Synopsis meth. Fg. Göttingen 1801, p. 588/589.) — Auf deutsch: Gesellig, sehr verzweigt, ledergelb; gedrückt grünlich; an der Basis mit

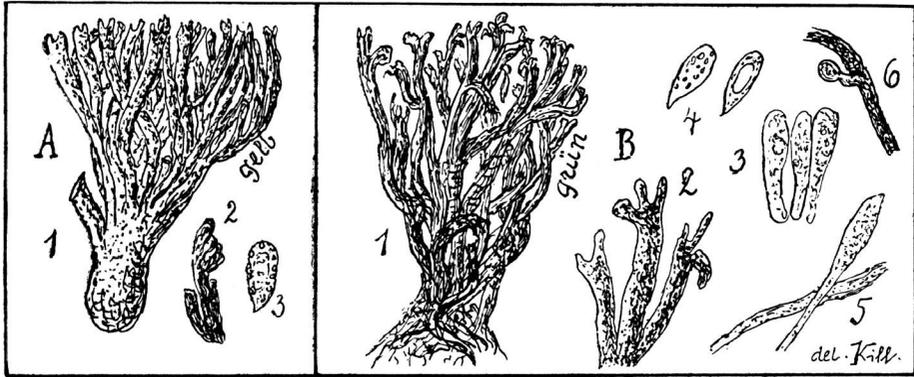


Abb. I. *Clavaria abietina*:

A. Exemplar von Rob. Fries 1860 (Rabhorst Nr. 313): 1. nat. Gr., gelb; 2. Ästchen etwas vergr. 3. Spore $7/4 \mu$, gelb (600f. Vergr.).

B. Ex. von Bresadola (Herb. Regensburg Hochschule): 1. nat. Gr., grün; 2. 3 Ästchen und ihr Ende (Lupenvergr.); 3. Bas. 20μ ; 4. Sp. $7/4 \mu$, gelb; 5. Hyphen $3-6 \mu$; 6. stärkere Hyphen 6μ , braun, mit kurzer Verzweigung.

schneeweißen Wurzelfasern; die Zweige etwas rauh. In Nadelwäldern (Kiefer). Form verkehrt-kegelig, baumförmig; Sporenstaub etwas gelb; Geschmack bitter.

In der Mycol. Europ. I (1822) p. 164 verändert Persoon die Ausdrücke *alutacea* in *flavescens* und *subrugosis* in *subrugulosus*; er bemerkt noch: mittelgroß; Vorkommen in Deutschland, Schweden (!) und Schweiz in Tannenwaldung.

Fries (Syst. myc. I [1821], p. 469 und Hym. Europ. [1874] p. 671) übernahm die Art mit einigen Abänderungen in der Beschreibung; diese lautet (nach Winter S. 312): Frk. (5—8 cm hoch) sehr ästig, (schmutzig) ocker-gelb, mit kurzem, ziemlich dicken, weißfilzigen Stamm; Äste gedrängt, trocken der Länge nach gefurcht-runzelig; Ästchen steif, spitz. Sp. fast ellipt. $8-10/4-6 \mu$. In Nadelwäldern. Bei Fries l. c. steht noch die Bemerkung: Diese und die zwei folgenden (*corrugata* und *flaccida*) gehören zu einem ganz anderen Typ als die früheren. Die Persoonsche Form kleiner, bei Druck grünend. Geschmack bitter.

Von dem Persoonschen Pilz sind im Leidener Herbar 2 Stücke noch erhalten: nach Coker (S. 180) 2—4 cm hoch; Sporen etwa $8/4 \mu$; Pilz ohne Grünfärbung. Donk stellte (S. 112) ebenfalls fest, daß es sich um die ursprüngliche *abietina* handelt, die er aber auf *ochraceo-virens* Junghuhn (Linnaea 1830) umtaufte. In Kew (London), wo Reste des Friesschen Herbars erhalten sind, liegen unter *abietina* drei verschiedene Arten beieinander: eines vielleicht die Art, die zwei anderen *apiculata* und *cristata*.

Persoon gab für seine Art leider keine Abbildung, während er sonst ziemlich viele (ich zähle 17) gemalt hat. Fries zitiert später (Epicr. 1838,

p. 574) das Bild bei Greville (schottische Krypt. 1823—1829) t. 117 und das bei Schumacher in Flora Dan. t. 2030, f. 2 (reproduziert auch bei Dietrich [1848] II. Bd. t. 6 unten). Persoon hat in seinem letzten Werk Mycol. europaea (p. 164) diese Bilder nicht angezogen, während er sonst die Flora Dan. öfters zitiert. Es ist auch tatsächlich mit dem Schumacher-schen Bild nicht viel zu machen.

Besser entspricht der Art die Abbildung in dem von L. Romell bearbeiteten Lindblads Svampbok (1903) Fig. 96; die Beschreibung ist allerdings sehr dürftig. Andere ältere Bilder finden sich in Gillets Werk t. 512 (1878). — Pilz ganz gelb (ohne Spur von Grün) und bei Patouillard Nr. 566 (1886). Coker gibt nur Photos (Taf. 68), die den Habitus gut veranschaulichen. Das Bild bei Gramberg II Taf. 33 (*abietina* Pers.) gehört nicht hierher. Eine neue gute Abbildung findet sich im Atlaswerk von Konrad-Maublanc pl. 489 I.

E. Fries hat dann (Syst. myc. I [1821] p. 471) eine zweite Art aufgestellt unter dem Namen *C. flaccida* mit der Diagnose: *flaccida, tenuis, ochracea, caule tenuissimo subnudo, ramis inaequalibus convergentibus acutis*. — Frk. schlaff, dünn, ockergelb; Stämmchen sehr dünn, etwas kahl; Äste ungleich, zusammenneigend spitz. Er bemerkt dazu: Wurzel faserig, sehr verzweigt, über die Blättchen (Nadeln) kriechend. Stamm 1 lin. dick, im Grunde seltener weißwollig; Äste 4—6, selten verzweigt, letzte ungleich, kaum dünner als der Stamm 1—1½ unc. lang. Farbe unveränderlich ocker. In Kiefernwäldern (*pinetis*), Smoland, selten, Oktober bis November.

Von dieser Art sind in den Herbarien von Fries Trockenexemplare vorhanden: in Upsala — Sporen feinrauh und etwa 7/4,5 μ groß; im Curtis' Herb. (London ?)¹⁾ etwa 2 cm hoch, Sp. feinwarzig etwa 6/3,5 μ ; in Kew ähnlich, Sp. kernförmig, etwas größer als vorige. — Fries gab von dieser Art in seinen Icones selectae II. Bd. (erschien nach seinem Tode, 1884) Taf. 199, 4 eine farbige Abbildung: Pilz gelb, ziemlich zart, sehr ästig, klein. Im Text II S. 99 wird bemerkt: ähnlich der *abietina*, aber viel zarter. Die Abb. stimmt nicht oder nur wenig zu dem Curtisschen Exsikkat.

Eine Sporenangabe macht zuerst Winter (1884) S. 311: Sp. rundelliptisch 4—5/3 μ . Romell schrieb mir (Brief vom 8. Juli 1923): „Mir ist *Clav. flaccida* nicht sicher bekannt, d. h. ich weiß nicht sicher, welche Art Fries meint; sie ist wohl doch mit *abietina* verwandt; aber eine rundsporige in dieser Gruppe kenne ich nicht.“ Ich finde nun im Original von Winter (Berliner Herbar) die Sporen länglich (9—10/5 μ); die Angabe Winters ist demnach irrtümlich.

Eine neue Abbildung, die von der Friesschen erheblich abweicht, geben Konrad-Maublanc pl. 488; sie nähert sich sehr der von *stricta* (pl. 487). Die bezeichnete Abbildung bei Gramberg (sog. *abietina* Pers.)

¹⁾ Eine Abb. von diesem Trockenexpl. gibt Burt pl. 4, fig. 26: klein, zart; ähnlich meiner Zeichnung in Abb. II A Fig. 1a (nach Klotzsch).

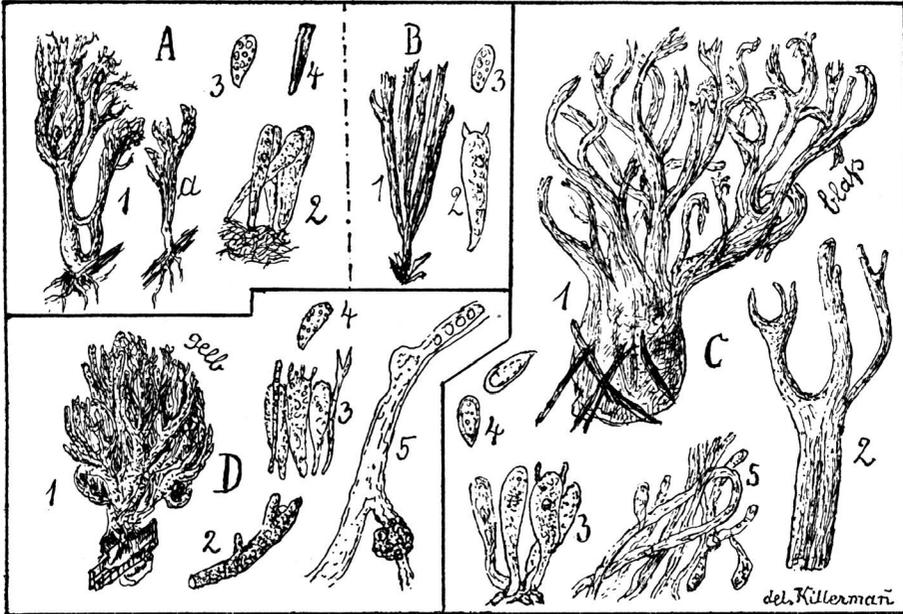


Abb. II. *Clavaria flaccida* und *corrugata*:

A. *flaccida* bei Klotzsch Nr. 132 (um 1830): 1. Gr. nat.; a kleineres Ex., blaß (gelblich); 2. Bas. etwa $30\ \mu$; 3. Sp. $7-8/4-5\ \mu$, gelblich; 4. Kristall etwa $20\ \mu$.

B. Ex. bei Rabh. Nr. 317 (leg. Lasch?): 1. nat. Gr.; 2. Bas. $20-30\ \mu$; 3. Sp. $7\ \mu$.

C. Ex. bei Bres. (s. ob.): 1. nat. Gr., blaß; 2. Ast (Lupenvergr.); 3. Bas. $25\ \mu$; 4. Sp. $8/4\ \mu$, gelblich; 5. Myzel: Hyphen $2-3\ \mu$, hyalin.

D. *Cl. corrugata* Karst. (Ex. von Killermann, Landshut Fichtenw. IX 1916): 1. P. ganz, ockergelb, rauhrunzelig (nat. Gr.); 2. Zweigende (Lupe), braun; 3. Hymen. Bas. $20/7\ \mu$, mit 4 Sterigmen etwa $5\ \mu$, ferner Zystiden (Paraphysen) fädig oder zweizackig, bis $7\ \mu$ vorstehend; 4. Spore rauh, gelb, $6-7/3-4\ \mu$; 5. Hyphe $3-7\ \mu$, hyalin; auch braunen Exkreten (Öldrüse?) bis $10-15\ \mu$ groß.

scheint diese *flaccida* zu sein, vielleicht im feuchten aufgequollenen Zustand; der Pilz wird ausdrücklich als „sehr biegsam“ bezeichnet.

In einem sehr alten Exsikkat von Klotzsch Nr. 132 (Saalfelden, Tannenw. um 1830) zeigt der blaßgelbe Pilz einen deutlichen Strunk, reichliche Verzweigung immer feiner bis in die Spitzen; die Basidien $30\ \mu$ lg.; die Sp. rauh etwa $8/5\ \mu$, gelblich; dazu sehe ich $20\ \mu$ große Kriställchen. Meine Abb. II A 1—4. Das Exsikkat dürfte der ersten Auffassung von Fries nahestehen.

Von Karsten (1868; s. auch *Mycologia fennica* III, p. 331) wurde eine dritte Art in dieser Gruppe aufgestellt: *corrugata*; ist dünn, 1—3 cm hoch, sehr ästig, runzelig, blaß-ockergelb. Stamm dünn, sehr kurz, kahl, seltener an der Basis weißzottig; Äste ungleich dichotom oder wirtelig-verzweigt, nach oben verbreitert, gedrängt, zusammenneigend, spitz. Sp. etwa $6\ \mu$ lg. und $4\ \mu$ dick. Auf sandiger Erde, Nadelwälder (in Finnland unter Erlen). Unterscheidet sich von *abietina* durch

geringere Größe, konvergierende Zweige und meist kahlen Stamm; von *flaccida* durch die runzelige Oberfläche, die nach oben dickeren, verbreiterten Zweige — die Art wurde von El. Fries in sein Werk (1874) aufgenommen. (Übersetzung nach Winter S. 311/312.)

Karsten kennt übrigens auch die *abietina* und *flaccida*, von denen er Exsikkate (Fg. Fenn. 427 und 918) ausgegeben hat. Bei *abietina* bemerkt er nichts vom Grünwerden; die *flaccida* faßt er im Sinne von Fries auf: „kleiner und viel zarter als *abietina*; glatt; das Myzel aber flockig. Sporen kleiner, ellipsoid-rundlich (4—5/3 μ)“. (Auf die Sporenangaben ist allerdings bei Karsten nicht viel Verlaß.) — Abgebildet ist die *corrugata* nirgends; auch nicht bei Coker, der sie zu seiner nichtgrünenden Form von *abietina* rechnet (mit ?, S. 182).

Im Berliner Herbar befindet sich ein Exsikkat aus Ungarn 1903 (leg. Lämp ?): Pilz gelb, Ästchen starr, oben breitlich, rauh, Sp. 6—7/3—4 μ ; im Gewebe gelbe Körper. Das Exemplar ist als *corrugata* mit ? eingelegt. Karsten hat anscheinend seine Art nicht ediert. Meine Beobachtung siehe unten.

(Fortsetzung folgt.)

Über den Wert des Nebelgrauen Trichterlings (*Clitocybe nebularis* Batsch) als Speisepilz.

Von Helmut Klein, Mainz.

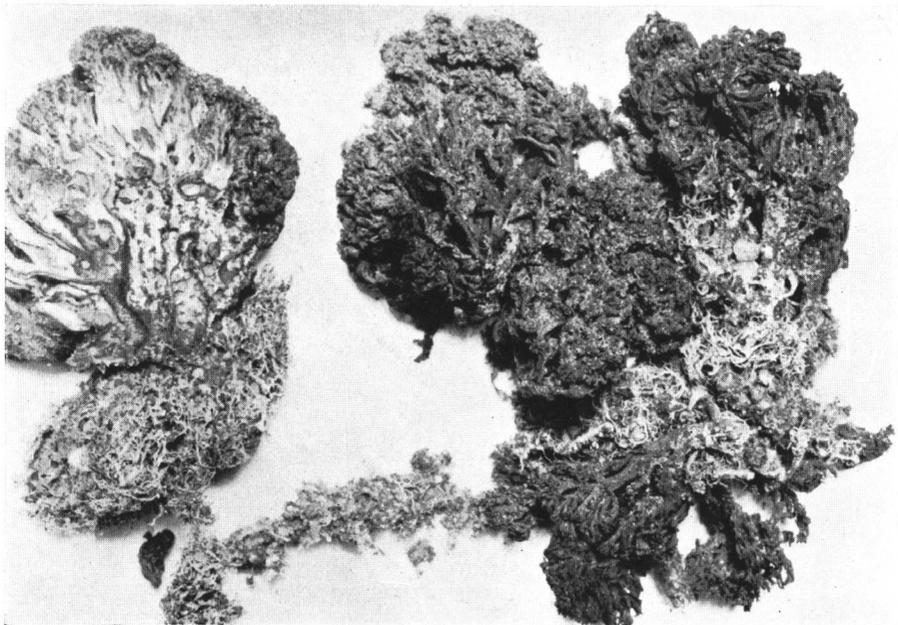
In den Kiefernwäldern bei Mainz ist *Clitocybe nebularis* ein häufiger und regelmäßig erscheinender Pilz. Vor allem da, wo der Kiefernwald mit Laubhölzern (Eichen, Robinien) durchsetzt ist, trifft man bis in den Spätherbst „Hexenringe“, in denen wir schon über 100 Fruchtkörper zählen konnten. Obwohl der Pilz mit leichter Mühe und in großen Mengen gesammelt werden kann, lassen ihn die meisten Pilzsammler trotz seines wunderbar weißen Fleisches unberührt. Auf zahlreichen Pilzwanderungen konnte ich feststellen, daß er als Speisepilz bei uns kaum bekannt ist.

In der Literatur (Migula, Michael, Herrmann¹), Dubian²) werden der angenehme Geschmack und die vielseitige Verwendbarkeit des Pilzes hervorgehoben. Michael, Gramberg und Dubian empfehlen die Graukappe als zum Trocknen geeignet.

Diese Angaben veranlaßten mich, diesen schönen Pilz selbst zu versuchen, um ihn dann mit gutem Gewissen empfehlen zu können. Zunächst verwendeten wir die Graukappe nur mit anderen Pilzen (besonders Reizkern) zusammen. Diese Gerichte waren ausgezeichnet und wurden immer mit Freude begrüßt. Nach und nach, als die Zahl der Pilzarten geringer wurde, aßen wir den Graukopf auch als Alleingericht. Der charakteristische, strenge Geruch und Geschmack störten zunächst nicht sehr. Nachdem wir dieses Gericht in etwa wöchentlichem Abstand mehrmals gegessen hatten, wurde es jedoch immer weniger geschätzt, was bei anderen Pilzen niemals der Fall war. Noch schlechter waren die Er-

¹) Herrmann, Emil, „Welche Pilze sind eßbar?“ Heilbronn.

²) Dubian, „Merkblatt für Pilzsammler“. Darmstadt 1917.



Oben: Ein gewaltiger Riesen-Bovist mit einem Durchmesser von 43 cm und einem Gewicht von $4\frac{1}{2}$ kg. Von Dr. Gießberger und Längenfelder, Rothenburg.
Der Druckstock wurde uns durch die liebenswürdige Hilfe von Herrn Dr. Krebs aus dem „Rothenburger Land“ zur Verfügung gestellt, wofür herzlich gedankt wird.
Unten: *Clavaria Invalii* Cotton and Wakefield? Von Professor Dr. Killermann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [19_1940](#)

Autor(en)/Author(s): Killermann Sebastian

Artikel/Article: [Zur Frage von der Tannen-Koralle \(*Clavaria abietina* Pers.\) und Verwandte 40-44](#)